



## *Brief an eine verlorene Freundin*

Biografische Zugänge zur Geschichte jüdischen Lebens in Westfalen

**LWL**

Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.

**Fünf Filme, Farbe, insgesamt ca. 55 Minuten  
ROM-Teil mit vielen Fotos, Dokumenten und Zeitzeugenaussagen**

**Didaktische DVD mit Begleitheft, 2010 (dDVD 006)**

Die Filme und Fotos auf dieser DVD sind durch das Urhebergesetz geschützt. Neben der privaten Aufführung können die Medien zu nichtgewerblichen Zwecken öffentlich gezeigt werden. Alle Urheber und Leistungsschutzrechte vorbehalten. Vermietung, Sendung, Vervielfältigung und gewerbliche Vorführung sind ohne ausdrückliche Genehmigung nicht gestattet.

Anfragen sind zu richten an das:

**LWL-Medienzentrum für Westfalen**  
Fürstenbergstr. 14, 48147 Münster  
E-Mail: [medienzentrum@lwl.org](mailto:medienzentrum@lwl.org)  
Internet: [www.lwl-medienzentrum.de](http://www.lwl-medienzentrum.de)

**Herausgeber: Landschaftsverband Westfalen-Lippe  
LWL-Freilichtmuseum Detmold  
LWL-Medienzentrum für Westfalen**

**Materialien des LWL-Freilichtmuseums Detmold –  
Westfälisches Landesmuseum für Volkskunde, Nr. 5**

**Redaktion: Markus Köster, Philipp Dotschew, Jan Telgkamp,  
Hermann-Josef Höper**

**Gesamtkonzept und Text Booklet: Gefion Apel  
Umschlagfotos: LWL-Freilichtmuseum Detmold  
Satz und grafische Gestaltung: Ute Havers  
Druck: Merkur Druck GmbH & Co. KG, Detmold**

**Redaktion ROM-Teil: Markus Köster, Jan Telgkamp  
Programmierung und Gestaltung: Martin Zumdiek  
DVD-Pressung: KMS Kafiz Medienservice, Elsdorf**

**Eine Produktion des LWL-Freilichtmuseums Detmold - Westfälisches Landesmuseum für Volkskunde und des LWL-Medienzentrums für Westfalen  
[www.lwl-freilichtmuseum-detmold.de](http://www.lwl-freilichtmuseum-detmold.de)  
[www.lwl-medienzentrum.de](http://www.lwl-medienzentrum.de)**

Unterstützt durch  **LEO BAECK  
PROGRAMM**  
JÜDISCHE LEHREN IN DEUTSCHLAND –  
SCHULE UND FORTBILDUNG

**ISBN: 978-3-926160-47-8**

**© 2010 Landschaftsverband Westfalen-Lippe  
[www.lwl.org](http://www.lwl.org)**

**Brief an eine verlorene Freundin**  
**Biografische Zugänge zur Geschichte jüdischen  
Lebens in Westfalen**

**Begleitheft zum Film**

**Herausgegeben vom LWL-Freilichtmuseum Detmold,  
Westfälisches Landesmuseum für Volkskunde  
und dem LWL-Medienzentrum für Westfalen**

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>Seite</b>
<b>I. Einführung</b>	<b>5</b>
<b>II. Juden in Westfalen – Ein kurzer historischer Abriss</b>	<b>6</b>
Eintritt in die bürgerliche Gesellschaft nach 1850	<b>7</b>
Nationale Gesinnung	<b>8</b>
Jüdisches Leben heute in Westfalen	<b>9</b>
<b>III. „Die vergessenen Nachbarn“ im LWL-Freilichtmuseum Detmold</b>	<b>9</b>
<b>IV. Außerschulische Lernorte und der biografische Ansatz</b>	<b>11</b>
<b>V. Die Filme der DVD</b>	<b>12</b>
1. Brief an eine verlorene Freundin (ca. 3:45 min.)	<b>12</b>
2. Die vergessenen Nachbarn. Haus Uhlmann aus Ovenhausen im LWL-Freilichtmuseum Detmold (ca. 11:30 min.)	<b>12</b>
3. Spurensuche. Drei Schülerinnen auf den Spuren jüdischen Lebens in Detmold und Lemgo (ca. 9:45 min.)	<b>13</b>
4. Erinnerungen. Ein Interview von Micheline Prüter-Müller mit Ruth Margalit (ca. 18:00 min.)	<b>15</b>
5. Karla Raveh zu Gast in der Karla-Raveh-Gesamt- schule Lemgo (ca. 12:30 min)	<b>16</b>
<b>VI. Die Arbeitsmaterialien der DVD (ROM-TEIL)</b>	<b>17</b>
Materialien zu Ilse Uhlmann	<b>17</b>
Materialien zu Ruth Margalit	<b>19</b>
Materialien zu Karla Raveh	<b>20</b>
Materialien zum Haus Uhlmann	<b>21</b>
Unterrichtshilfen	<b>22</b>
Literatur, Medien und Linklisten	<b>22</b>

# **I. Einführung**

## **Haus Uhlmann und die vergessenen Nachbarn – eine Chance für schulisches Lernen**

Die didaktische DVD „Brief an eine verlorene Freundin“ thematisiert einen wichtigen, lange unterbelichteten Aspekt westfälischer Geschichte. Über viele Jahrhunderte haben in Westfalen Menschen christlichen und jüdischen Glaubens in den Städten und auf dem Land neben- und miteinander gelebt. Das im Paderbomer Dorf des LWL-Freilichtmuseums Detmold wieder aufgebaute Haus Uhlmann, ein kurz nach 1800 in Ovenhausen/Kreis Höxter errichtetes Wohn- und Geschäftsgebäude, bietet die beispielhafte und seltene Möglichkeit, exemplarisch an die Geschichte der ländlichen jüdischen Minderheit in Westfalen und ihres Zusammenlebens mit den christlichen Nachbarn zu erinnern. Da umfangreiche Forschungen durchgeführt wurden, um die Geschichte des Hauses und seiner Bewohner zu dokumentieren, liegen zahlreiche Materialien vor, mit denen sich das Thema jüdischen Lebens anschaulich didaktisch aufbereiten lässt.

Ein zentraler Auslöser für die Produktion der DVD war ein bewegender fiktiver Brief, den die heute in Israel lebende Ruth Margalit, gebürtig aus Detmold-Heidenoldendorf, anlässlich der Eröffnung von Haus Uhlmann im September 2007 an ihre 1941 nach Auschwitz deportierte Freundin Ilse Uhlmann geschrieben hatte. Der Brief machte einmal mehr deutlich, dass die Erinnerungen von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen eine unschätzbare Quelle für die historische Bildungsarbeit sein können.

Biografische Berichte wie die von Ruth Margalit stellen eine unmittelbare Brücke zwischen der Geschichte und der Jetztzeit und damit zur Lebenswelt heute junger Menschen her, um so mehr, wenn sie aus der gleichen Region wie diese stammen. Besonderes Identifikationspotenzial entsteht dann, wenn Zeitzeugen über ihre eigene Jugendzeit berichten, Schülerinnen und Schüler also mit den Erfahrungen damals Gleichaltriger vertraut gemacht werden. In diesem Fall bietet der biografische Zugang die Chance, Ausgrenzung, Deportation und Vernichtung am persönlichen Beispiel ganz konkret erfahrbar und nachvollziehbar zu machen.

So nähert sich die DVD der Geschichte der Judenverfolgung im „Dritten Reich“ anhand dreier Mädchenschicksale: dem von Ilse Uhlmann und

Ruth Margalit sowie dem ihrer gemeinsamen Schulfreundin Karla Raveh aus Lemgo.

Das wichtigste Element der DVD zum Haus Uhlmann sind fünf kurze Filme, die die Geschichte des Hauses mit den beiden noch lebenden Zeitzeuginnen verknüpfen und über drei junge Protagonistinnen zu einer Spurensuche einladen. Neben dem Filmteil enthält die DVD im ROM-Teil ausgewählte multimediale Materialien – Fotos, Tondokumente, historisches Quellenmaterial, Unterrichtshinweise, Literatur und Weblinks – die am Computer unmittelbar und in beliebiger Reihenfolge abrufbar sind. Für den Unterricht eröffnen diese Materialien mehrkanalige Formen der Vermittlung von historischen Inhalten, ermöglichen multiperspektivische Betrachtungsweisen und unterstützen die Etablierung handlungsorientierter, entdeckender und selbständiger Lernmethoden.

## **II. Juden in Westfalen – Ein kurzer historischer Abriss**

Die Geschichte der westfälischen Juden begann im 11. Jahrhundert, zur Zeit der Kreuzzüge. 1074 werden erstmals Juden in Dortmund erwähnt. Mitte des 14. Jh. sind Juden in 30 westfälischen Städten nachzuweisen. Jüdische Gemeinden bildeten sich in Dortmund, Minden, Münster, Osnabrück und Soest. Jüdische Kaufleute handelten mit Waren aller Art und förderten so den wirtschaftlichen Aufschwung der Städte.

In der christlichen Gesellschaft des Mittelalters waren die Juden jedoch Bürger minderen Rechts. Es gab kaum Schutz vor Diskriminierungen. Im Sommer 1350 wurden die jüdischen Gemeinden mit einem Schlag vernichtet, als die Juden für den Ausbruch der Pest verantwortlich gemacht, vertrieben und ermordet wurden. Damit brach die jüdische Siedlungstätigkeit auch im westfälischen Raum ab. Die Jahrhunderte zwischen der Pestzeit und dem Dreißigjährigen Krieg bildeten einen ersten Tiefpunkt jüdischer Geschichte in ganz Mitteleuropa. Nach dem Dreißigjährigen Krieg begann eine zögernde Wiederansiedlung von Juden als „Landjuden“ vor allem in Kleinstädten und Dörfern. Ohne Grundbesitz, ohne Bürgerrechte, meist nur kurzfristig geduldet, Ausbeutungs- und Steitobjekte zwischen Kaiser, Fürsten und Städten, lebten die Juden fast ausschließlich von dem risikoreichen und verachteten Geldverleih, dem Handel mit Vieh und Trödel. Schutzbriefe einzelner Landesherren und die Nützlich-

keit als Hofjuden gewährten manchen von ihnen eine begrenzte Sicherheit. So diente Abraham Isaak aus Coesfeld als Munitionslieferant für den kriegerischen Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen (1650 – 1678 Bischof von Münster). Die Brüder Levi und Jakob Gomperz traten als Vermittler für Bestechungsgelder an die Domkapitel auf, um 1719 die Wahl Clemens Augusts von Bayern zum Bischof von Münster und Paderborn sicherzustellen.

## **Eintritt in die bürgerliche Gesellschaft nach 1850**

Ogleich die jüdische Bevölkerung in Westfalen zwischen 1850 und 1910 um 35 Prozent wuchs, verringerte sich ihr Anteil an der wachsenden Gesamtbevölkerung deutlich. Erreichten die Juden 1850 mit etwas über einem Prozent der Einwohner Westfalens ihren höchsten Anteil, so sank dieser bis 1880 auf 0,92 Prozent und bis 1910 auf 0,51 Prozent ab. 1869 gewährte Preußen den Juden die volle rechtliche Gleichstellung und trotz mancher Rückschläge gelang ihnen in dieser Periode der Eintritt in die bürgerliche Gesellschaft. Karrieren und gesellschaftliche Aufstiege durch ökonomischen Erfolg und Bildung wurden möglich, und die Abwanderung in die Städte ließ das Landjudentum schrumpfen. Am Beginn des 20. Jahrhunderts waren viele Juden – trotz noch vorhandener Beschränkungen – überzeugt, in Deutschland ihre Heimat gefunden zu haben. In Westfalen, aber auch in anderen Regionen, traten Gemeindereformer wie Rabbiner Lazar Levi Hellwitz aus Soest auf, die auf Gottesdienst in deutscher Sprache, eine vielseitige Architektur der Synagogen und andere Liberalisierungen hinarbeiteten. Die steigende Zahl religionsübergreifender so genannter "Mischehen" war auch mit der Hoffnung verknüpft, in die bürgerlich-christliche Gesellschaft eingebunden zu sein. Neue Beunruhigung entstand auf Grund eines neuen, aggressiven, völkisch-rassistischen Antisemitismus<sup>1</sup> im ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert.

Seit der Jahrhundertwende 1900 wanderten verstärkt jüdische Arbeiter aus Osteuropa ein und machten in den westfälischen Industriestädten oftmals 30 bis 50 Prozent der jüdischen Bevölkerung aus. In dem ostwestfälischen Dorf Ovenhausen (Kreis Höxter) lebten Juden seit dem 17. Jahrhundert. Die 21 ansässigen Familien bildeten 1853 eine eigene

---

<sup>1</sup> Dieser Begriff tauchte 1879 erstmals in Berlin auf.



Synagogengemeinde. Seitdem verringerte sich diese Zahl allerdings durch Abwanderung kontinuierlich. 1933 gab es nur noch drei jüdische Familien im Dorf.

## Nationale Gesinnung



Schülerinnen und Schüler der Jüdischen Schule in Detmold, Gartenstraße 6; Foto: Landesarchiv NRW – Abt. Ostwestfalen-Lippe, Detmold

Die trotz mancher Rückschläge erfolgreiche Emanzipationsgeschichte des 19. und frühen 20. Jahrhunderts hatte bei der Mehrheit der jüdischen Bevölkerung das Gefühl der Zugehörigkeit zu Deutschland bestärkt. Dementsprechend hoch war der zumeist freiwillige Einsatz jüdischer Männer während des Ersten Weltkrieges. Fast 500 westfälische Juden bezahlten den Wunsch, durch

und durch Deutsche zu sein, mit dem Soldatentod an der Front. Wie zur Bestätigung dafür fand das LWL-Freilichtmuseum Detmold als eines der wenigen erhaltenen Objekte im „Haus Uhlmann“ ein Buch mit dem Titel „Die jüdischen Gefallenen des deutschen Heeres, der deutschen Marine und der deutschen Schutztruppen 1914 – 1918“ von 1932.

Viele Juden glaubten noch in den 1930er Jahren, durch nationale Gesinnung vor Verfolgung geschützt zu sein, die kommende planmäßige Vernichtung ahnten die Wenigsten. Beim NS-Boycott jüdischer Unternehmen im April 1933 kam es in aller Öffentlichkeit zu Diffamierungen und massiven Behinderungen gegen jüdische Geschäfte und deren Kunden. Bis zum Ausbruch des Krieges steigerte sich die Ausgrenzung der Juden immer weiter und gipfelte in den Ereignissen der Pogromnacht vom 9./10. November 1938 mit der Zerstörung der meisten Synagogen und vieler jüdischer Wohnungen und Geschäfte.

Die Chancen zu einer Ausreise waren längst versperrt, als im Herbst 1941 die massenhaften Deportationen „nach Osten“ einsetzten. Dass die Transporte nach Lodz und Riga, Theresienstadt und Auschwitz einem tödlichen Zweck dienten, war schon bald kein Geheimnis mehr. Die letzten jüdischen Bewohner des Ovenhausener Wohn- und Geschäftshauses in der Hauptstr. 31, Norbert, Ilse und Helene Uhlmann,



wurden im Dezember 1941 nach Riga deportiert. Erhaltenen Briefen und Todeserklärungen nach 1945 zufolge wurden sie im Sommer 1944 von dort nach Auschwitz verschleppt, wo sie umkamen.

### **Jüdisches Leben heute in Westfalen**

Nach 1945 gelang es an wenigen Orten, wieder jüdische Kultusgemeinden zu begründen. Um möglichst Juden aller religiösen Strömungen aufnehmen zu können, wurden sogenannte „Einheitsgemeinden“ geschaffen. Sie gaben unterschiedlichen Richtungen Raum, vermitteln durch viele in Osteuropa aufgewachsene Juden heute manchmal ein eher orthodox geprägtes Bild.

Mitte der 1950er Jahre wurden wieder erste neue Synagogen errichtet. Die jüdischen Gemeinden in Westfalen standen aber bis in die 1980er Jahre hinein vor der Gefahr abzusterben. Erst die jüdische Einwanderung aus den Nachfolgestaaten der untergegangenen Sowjetunion nach 1989 gab den deutschen und westfälischen Gemeinden eine neue und nachhaltige Perspektive: Neue und größere Synagogen und Gemeindezentren entstanden unter anderem in Recklinghausen, Bochum und Herford. Es gibt – trotz mancher Integrationsprobleme und Spannungen – auch wieder eine Jugend- und Kulturarbeit der Gemeinden. In Westfalen vermeldeten die Kultusgemeinden im Jahre 2004 knapp 7.000 Mitglieder.

### **III. „Die vergessenen Nachbarn“ im LWL-Freilichtmuseum, Detmold**

Das LWL-Freilichtmuseum Detmold - Westfälisches Landesmuseum für Volkskunde hat ein breites Aufgabenspektrum: Die komplexen Lebenswelten und Lebensweisen und die Kultur aller Bevölkerungsschichten Westfalen-Lippes sollen mit den wichtigen kulturgeschichtlichen Veränderungen vom Mittelalter bis zur Gegenwart anhand der materiellen Hinterlassenschaften aufbewahrt, erforscht und mit unterschiedlichen Methoden präsentiert werden. Auf über 90 Hektar zeigt das Museum etwa 105 historische Gebäude und Objekte wie Brücken, Brunnen oder auch Wegemarkierungen.



Das Haus Uhlmann im LWL-Freilichtmuseum  
Foto: LWL-Freilichtmuseum Detmold – Westfälisches  
Landesmuseum für Volkskunde (Pöler 2007)

Ein zusammenfassender Überblick über die Entwicklung und den Wandel der Alltags- und Kulturgeschichte Westfalens soll geboten werden: Auf Grundlage wissenschaftlicher Forschung werden mit Unterstützung verschiedener didaktischer Mittel heutigen und zukünftigen Generationen sowohl die Wohn- und Arbeitswelt als auch die Bau- und Lebenskultur sowie die Mentalität und die

Fähigkeiten der Menschen in Westfalen näher gebracht.

Seit September 2007 ist auch die jüdische Kultur der ländlichen Gebiete Westfalens Thema des Museums: Mit dem Wohn- und Geschäftshaus Haus Uhlmann aus Ovenhausen (Kreis Höxter), das 1805 fertiggestellt wurde, findet sich ein nahezu einmaliges Zeugnis jüdischen Lebens in christlicher Umgebung im Detmolder Freilichtmuseum.

Das Haus Uhlmann ist ein Gebäude, in dem Museumsbesucher Geschichte unmittelbar erleben können, wie sie andersorts so nicht erfahrbar ist: Dieses Wohnhaus – das nach seinen letzten jüdischen Bewohnern, der Familie Uhlmann aus Ovenhausen benannt ist – ist nicht nur eines der wenigen baulichen Zeugnisse jüdischen Lebens in einem deutschen Freilichtmuseum. Es gibt seinen Besuchern die Gelegenheit fast in Vergessenheit geratenes jüdisches Leben auf dem Land sowie verschiedene Phasen des Zusammenlebens von Juden und Nichtjuden in der Geschichte Ostwestfalens wieder zu entdecken.

Das Ausstellungskonzept des Hauses spiegelt die Zeit um 1932 – eine Phase knapp vor dem Holocaust – und zeigt darüber hinaus Aspekte des christlich-jüdischen Zusammenlebens am Beispiel der Familie Uhlmann? Nicht im Vordergrund der Themen dieser DVD, aber untrennbar mit der Gebäudegeschichte verbunden ist die Tatsache, dass es von der Familie errichtet wurde, deren Schicksal Annette von Droste-Hülshoff zur ihrer Novelle „Die Judenbuche“ (1841) inspirierte.<sup>3</sup>

<sup>2</sup> Jan Carstensen: Ein Projekt gegen das Vergessen (Editorial), in: Jan Carstensen (Hrsg.): „Sie waren Juden“. Das Haus Uhlmann im LWL-Freilichtmuseum Detmold, Detmold 2008, S. 4f. Jochen Gywatsch: Ein „Sittengemälde“ mit „Vorurteil“, ebd., S. 109-120.

<sup>3</sup> Horst-D.Krus: Der Mordfall Soistmann-Berend. Der historische Hintergrund der „Judenbuche“, S. 101 – 108 in: Stefan Baumeier/Heinrich Stiewe (Hg.). Die vergessenen Nachbarn. Juden auf dem Lande im östlichen Westfalen. Bielefeld 2006.

Im Haus Uhlmann ist es möglich – ähnlich wie in Gedenkstätten – mehr über die Verfolgung jüdischer Menschen zur Zeit des Nationalsozialismus zu erfahren. Ebenso konfrontiert es durch seine Geschichte zwischen 1803 und 1941 unsere Gegenwart mit historischen Spuren, die das Leben der jüdischen Bevölkerung Ostwestfalens im 19. und 20. Jahrhundert beleuchten.<sup>4</sup> Somit darf das im Jahre 2007 fertig gestellte Bauprojekt des Freilichtmuseums - obgleich von seinem Originalstandort ins Museum transloziert - mit dem Shoah-Mahnmal in der Detmolder Innenstadt, dem Gebäude der ehemaligen jüdischen Schule in der Gartenstraße 6 in Detmold und dem Frenkel-Haus in Lemgo zu den Orten in Lippe gezählt werden, die auf authentische Weise Auskunft über die jüdisch-christliche Vergangenheit dieser Region geben können.

#### **IV. Ausserschulische Lernorte und der biografische Ansatz**

Diese historisch anzuknüpfenden Gegebenheiten werden für den Schulunterricht didaktisch nutzbar gemacht und vermögen als regionale Erinnerungsorte gleichzeitig Lernorte zu sein. Diese Absicht verfolgt die vorliegende DVD, indem sie Schüler/Schülerinnen und Lehrkräfte ausgehend von den ehemaligen Bewohnern des Hauses Uhlmann zu einer ganz besonderen biografischen Spurensuche einlädt.

Die Biografien von Ilse, der Tochter der Familie Uhlmann, sowie ihrer Mitschülerinnen Ruth Ehrmann (heute Margalit) und Karla Frenkel (heute Raveh) sind durch die gemeinsame Schulzeit in Detmold miteinander verbunden. So erschienen sie dem Team des LWL-Freilichtmuseums Detmold als die geeigneten Personen, um das Haus Uhlmann und sein soziales Umfeld 60 Jahre nach der Ermordung seiner Bewohner während der Shoah für jugendliche Betrachter erneut mit Leben zu füllen. Dieser Dialog der Schülerinnen und Schüler von heute mit historischen Objekten und Zeitzeugen bringt die materiellen Zeugnisse der Vergangenheit so „zum Sprechen“, dass ein spezifisches Lernerlebnis über

---

<sup>4</sup> Jens Hoppe: Chancen und Aufgaben einer Präsentation von jüdischer Kultur in Freilichtmuseen, in: J. Carstensen/ M. Lampe (Hrsg.): Freilichtmagazin 2007. Mitteilungen aus dem LWL-Freilichtmuseum Detmold. Westfälisches Museum für Volkskunde, Heft 2, 2007, S. 45.

unsere jüdischen Nachbarn in der Zeit der Weimarer Republik und des Nationalsozialismus entstehen kann. Darüber hinaus wird die aktive Auseinandersetzung mit dieser Vergangenheit angestoßen.

Die Auswahl der Inhalte und Materialien der DVD basiert auf den Anforderungen der neuen Kernlehrpläne G8 der Fächer Deutsch, Geschichte und Evangelische Religionslehre für das Gymnasium und die Gesamtschule.

## **V. Die Filme der DVD**

### **1. Brief an eine verlorene Freundin**

Ruth Margalit verliest einen Brief, den sie anlässlich der Eröffnung des Hauses Uhlmann im LWL-Freilichtmuseum Detmold am 9. September 2007 an Ilse Uhlmann geschrieben hat. Die Aufnahmen entstanden im März 2008 im Wohnhaus von Ruth Margalit, Israel. Ca. 3:45 min.

Idee: Gefion Apel

Kamera und Ton: Thomas Moormann

Assistenz: Olaf Mahlstedt

Schnitt: Jan Telgkamp und Jonas Köhne

### **2. Die vergessenen Nachbarn**

Die für das Haus Uhlmann im LWL-Freilichtmuseum Detmold erstellte kommentierte Bildcollage zeigt an Hand von Fotos und Dokumenten die Geschichte dieses Hauses auf und zeichnet das Schicksal insbesondere seiner letzten jüdischen Bewohner nach. Ca. 11:30 min.

Konzeption und Texte: Kerstin Ehlert, Heinrich Stiewe, LWL-Freilichtmuseum Detmold

Bildredaktion, Umsetzung und Gestaltung: LWL-Medienzentrum für Westfalen

Schnitt: Michael Cherdchupan, Jonas Köhne

Sprecher: Elke Große-Wöstmann, Andreas Ladwig, Rolfraphael Schröer

Karte Ostwestfalen-Lippe: Geographische Kommission für Westfalen, Horst Pohlmann

Musik: Carl Maria von Weber, Klarinettenquintett B-dur, op. 34  
Eingespielt im LWL-Medienzentrum für Westfalen  
von Musikstudierenden unter Leitung von Hendrik Vornhusen  
Aufnahmeleitung: Thomas Moormann  
Produktionsleitung: Hermann-Josef Höper

© 2007, überarbeitet 2010 LWL-Medienzentrum für Westfalen  
Landschaftsverband Westfalen-Lippe  
www.lwl.org

### 3. Spur ensuche.

#### Drei Schülerinnen auf der Suche nach Spuren jüdischen Lebens in Detmold und Lemgo



Vorderansicht des Frenkel-Hauses in Lemgo  
Foto: Museum Frenkel-Haus, Lemgo

Drei Schülerinnen der August-Hermann-Francke-Gesamtschule Detmold beginnen im Haus Uhlmann, das aus Ovenhausen in das LWL-Freilichtmuseum Detmold transloziert worden ist, mit ihrer Spurensuche jüdischen Lebens in Detmold und Lemgo. Vom Freilichtmuseum führt sie ihr Weg in die Gartenstraße. Nachdem jüdischen Kindern der gemeinsame Unterricht mit nichtjüdischen Schülern verboten worden war, ist ihnen hier im Wohnzimmer des Gebäudes mit der Hausnummer 6 ein Schulraum eingerichtet worden. Hier haben sich Ilse Uhlmann, Ruth Ehrmann und Karla Frenkel kennen gelernt. Auf der Gedenktafel für deportierte und ermordete Juden aus Detmold entdecken die Schülerinnen den Namen Ilse Uhlmann. Eine weitere Gedenkstätte

an der Stelle einer zerstörten Synagoge sehen sie dann in Lemgo. Auf den Gedenktafeln entdecken sie dort den Namen Frenkel, Hinweis auf die Familie von Ilse Schulfreundin. Der Name Frenkel führt die drei Mädchen schließlich zum Frenkel-Haus in Lemgo. Seit nunmehr zwanzig Jahren ist das ehemalige Wohnhaus dieser jüdischen Familie als Gedenkstätte an die früheren Bewohner und die Geschichte der Juden in der Region hergerichtet. In der Ausstellung finden die drei jungen Forscherinnen dann wiederum Hinweise auf das Leben von Ilse Uhlmann.  
Ca. 9:45 min.

Idee und Buch: Gefion Apel  
Regie und Kamera: Thomas Moormann  
Ton: Detlef Schöning  
Tonmischung: Jonas Köhne  
Schnitt: Katharina Miggelt  
Darsteller: Giulia Barke, Angelika Klassen, Antonia Kliever,  
Birgit Fahl, Jürgen Scheffler  
Sprecher: Andreas Ladwig  
Redaktion: Gefion Apel, Philipp Dotschev, Jan Telgkamp

Dank an: Sabine Pawelczyk-Körner  
9. Klasse (Schuljahr 2007/08) der August-Hermann-Francke-  
Gesamtschule  
Dokumentations- und Begegnungsstätte Frenkel-Haus

Produktionsleitung: Hermann-Josef Höper

© 2010 Landschaftsverband Westfalen-Lippe  
[www.lwl.org](http://www.lwl.org)

## 4. Erinnerungen

### Ein Interview von Micheline Prüter-Müller mit Ruth Margalit



Ruth Margalit im April 2008

Foto: LWL-Medienzentrum für Westfalen (Olaf Mahlstedt)

Im April 2008 besuchte Micheline Prüter-Müller in Begleitung eines kleinen Teams des LWL-Medienzentrums für Westfalen Ruth Margalit an ihrem Wohnort in Israel. Strukturier t durch Fragen von Micheline Prüter-Müller erinnert sich Ruth Margalit (geborene Ehrmann) an ihre Kindheit in Ostwestfalen, einen Besuch bei Ilse Uhlmann, ihre eigene Deportation und die Übersiedlung nach Israel. Ca. 18:00 min.

Kamera und Ton: Thomas Moormann

Assistenz: Olaf Mahlstedt

Schnitt: Jonas Köhne, Katharina Miggelt

Redaktion: Gefion Apel, Philipp Dotschew, Jan Telgkamp

Dank an: Katrin Sdrinka und die Klassen 8d, 9a/d, 10c des Hermann-Vöchting-Gymnasiums Blomberg (Schuljahr 2007/08)

Produktionsleitung: Hermann-Josef Höper

© 2010 Landschaftsverband Westfalen-Lippe

[www.lwl.org](http://www.lwl.org)



## **5. Karla Raveh zu Gast in der Karla-Raveh-Gesamtschule Lemgo, September 2008**

Karla Raveh, geb. Frenkel, erzählt den Schulkinder n der Karla-Raveh-Gesamtschule aus ihrer Kindheit in Lemgo und beantwortet deren Fragen. Obgleich sie Jüdin war, besuchte sie gerne die Kirche und wurde bei einer dieser Kir chenaufenthalte vom Pastor gesegnet. Der Ausschluss vom gemeinsamen Schulunterricht als 11-Jährige bedeutete für sie vor allem den Verlust von Freunden. Zunehmend bestimmte Angst den Alltag und im Juli 1942 begann die Depor tation in aller Öffentlich-keit. Der Marktplatz in Lemgo stand voller Menschen, als die verbliebe nen Juden dor t gesammelt und dann nach Bielefeld transpor tiert wurden. Ca. 12:30 min.

Ein Film von: Anna-Maria Schneider (Kultur & Art Initiative)

Dank an: Karin Sensenschmidt, Karla-Raveh-Gesamtschule,  
Jürgen Scheffler

© 2010 Landschaftsverband Westfalen-Lippe

[www.lwl.org](http://www.lwl.org)

## VI. Die Arbeitsmaterialien der DVD (ROM-TEIL)

### Materialien zu Ilse Uhlmann

#### 1.1.1 **Porträt Ilse Uhlmann**

Fotografien, Privatbesitz

#### 1.2.1 **Hochzeitsbild vom 21. Juni 1933**

Fotografien, LWL-Freilicht-  
museum Detmold – Westfä-  
lisches Landesmuseum für  
Volkskunde

#### 1.2.2 **Norbert Uhlmann**

Fotografien, LWL-Freilicht-  
museum Detmold – Westfä-  
lisches Landesmuseum für  
Volkskunde

#### 1.2.3 **Lene Uhlmann**

Fotografien, LWL-Freilicht-  
museum Detmold – Westfä-  
lisches Landesmuseum für  
Volkskunde

#### 1.2.4 **Grete Uhlmann**

Fotografien, LWL-Freilichtmuseum Detmold – Westfälisches Landes-  
museum für Volkskunde

#### 1.2.5 **Ilse Uhlmann als Säugling**

Fotografien, LWL-Freilichtmuseum Detmold – Westfälisches Landes-  
museum für Volkskunde

#### 1.2.6 **Schülerinnen und Schüler der Jüdischen Schule**

Fotografien, Landesarchiv NRW –Abt. Ostwestfalen-Lippe, Detmold

#### 1.2.7 **Sil Verpackungen**

Fotografien, LWL-Freilichtmuseum Detmold – Westfälisches Landes-  
museum für Volkskunde

#### 1.3.1 **Zeitzeugenaussagen zur Religion**

Zeitzeugenaussagen

#### 1.3.2 **Zeitzeugenaussagen - Ilse Uhlmann und ihre Familie**

Zeitzeugenaussagen

#### 1.3.3 **Zeitzeugenaussagen - Gustav Uhlmann**

Zeitzeugenaussagen



Porträt von Ilse Uhlmann als Schülerin  
Foto: LWL-Freilichtmuseum Detmold

- 1.3.4 Zeitzeugenaussagen – Antisemitismus**  
Zeitzeugenaussagen
- 1.3.5 Zeitzeugenaussagen – Diskriminierung**  
Zeitzeugenaussagen
- 1.3.6 Zeitzeugenaussagen – Emigration**  
Zeitzeugenaussagen
- 1.3.7 Zeitzeugenaussagen – Erinnerungskultur**  
Zeitzeugenaussagen
- 1.3.8 Zeitzeugenaussagen – Erwerbsleben**  
Zeitzeugenaussagen
- 1.3.9 Zeitzeugenaussagen – Religion**  
Zeitzeugenaussagen
- 1.3.10 Zeitzeugenaussagen – Schule und Bildung**  
Zeitzeugenaussagen
- 1.3.11 Zeitzeugenaussagen – Verfolgung und Vernichtung**  
Zeitzeugenaussagen
- 1.3.12 Zeitzeugenaussagen – Wohn und Lebenskultur**  
Zeitzeugenaussagen
- 1.3.13 Zeitzeugenaussagen – Zusammenleben und Nachbarschaft**  
Zeitzeugenaussagen
- 1.4.1 Briefe von Gustav Uhlmann**  
Weitere Quellen, Staatsarchiv Detmold
- 1.4.2 Briefauszüge zu einem Aufenthalt im „Haus Uhlmann“  
im Juli 1940**  
Weitere Quellen, Privatbesitz
- 1.4.3 Buch aus dem Haus Uhlmann**  
Weitere Quellen, LWL-Freilichtmuseum Detmold – Westfälisches  
Landesmuseum für Volkskunde
- 1.4.4 Todesurkunde von Ilse Uhlmann**  
Weitere Quellen, Landesarchiv NRW – Abt. Ostwestfalen-Lippe,  
Detmold
- 1.4.5 Todesurkunde von Norbert Uhlmann**  
Weitere Quellen, Landesarchiv NRW – Abt. Ostwestfalen-Lippe,  
Detmold
- 1.4.6 Todesurkunde von Helene Uhlmann**  
Weitere Quellen, Landesarchiv NRW – Abt. Ostwestfalen-Lippe,  
Detmold
- 1.4.7 Eidesstattliche Erklärung von Erna Uhlmann**  
Weitere Quellen, Landesarchiv NRW – Abt. Ostwestfalen-Lippe, Detmold

#### **1.4.8 Auszüge aus der Baupolizeilichen Akte von 1931**

Weitere Quellen, Kreisarchiv Höxter

#### **1.5.1 Überblicksartikel - Erinnerungen an die Ovenhausener Jüdinnen und Juden**

Zusatzmaterialien

### **Materialien zu Ruth Margalit**

#### **2.1.1 Ruth Margalit April 2008**

Fotografien, LWL-Medienzentrum für Westfalen

#### **2.2.1 Postkarte der Synagoge in Detmold um 1920**

Fotografien, Landesarchiv NRW – Abt. Ostwestfalen-Lippe, Detmold

#### **2.2.2 Die Synagoge in Detmold neben dem Landestheater**

Fotografien, Landesarchiv NRW - Staats- und Personenstandsarchiv Detmold

#### **2.2.3 Die Ehrmann-Kinder**

Fotografien, Privatbesitz

#### **2.2.4 Lehrer Max Alexander**

Fotografien, Landesarchiv NRW – Abt. Ostwestfalen-Lippe, Detmold

#### **2.2.5 Schülerinnen und Schüler der Jüdischen Schule**

Fotografien, Landesarchiv NRW – Abt. Ostwestfalen-Lippe, Detmold

#### **2.3.1 Brief an eine verlorene Freundin**

Weitere Quellen, LWL-Freilichtmuseum Detmold

#### **2.3.2 Der Judenstern Ruth Ehrmanns**

Weitere Quellen, Museum Frenkel-Haus Lemgo

#### **2.3.3 Zeugnis von Ruth Ehrmann**

Weitere Quellen, Privatbesitz

## Materialien zu Karla Raveh



**Karla Raveh im Dialograum des Haus Uhlmann; 2008**

Foto: LWL-Freilichtmuseum Detmold – Westfälisches Landesmuseum für Volkskunde

### **3.1.1 Karla Frenkel im Alter von etwa 9 Jahren**

Fotografien, Museum Frenkel-Haus Lemgo

### **3.2.1 Karla Raveh im Dialograum des Haus Uhlmann 2008**

Fotografien, LWL-Freilichtmuseum Detmold – Westfälisches Landesmuseum für Volkskunde

### **3.2.2 Vorderansicht des Frenkel-Hauses in Lemgo**

Fotografien, Museum Frenkel-Haus Lemgo

### **3.2.3 Schülerinnen und Schüler der Jüdischen Schule**

Fotografien, Landesarchiv NRW – Abt. Ostwestfalen-Lippe, Detmold

### **3.3.1 Handschriftliche Notiz von Karla Raveh**

Weiter Quellen, LWL-Freilichtmuseum Detmold – Westfälisches Landesmuseum für Volkskunde

## **Materialien zum Haus Uhlmann**

- 4.1.1 Das Haus Uhlmann im LWL-Freilichtmuseum**
- 4.2.1 Das Haus Uhlmann am alten Standort Hauptstraße 31 in Ovenhausen**  
Fotografien, LWL-Freilichtmuseum Detmold – Westfälisches Landesmuseum für Volkskunde (Krus)
- 4.2.2 Annette von Droste-Hülshoff**  
Fotografien, LWL-Medienzentrum für Westfalen
- 4.2.3 Ehemalige Synagoge in Ovenhausen**  
Fotografien, Bildsammlung Bertels, Ovenhausen
- 4.2.4 Die Ladentheke am Originalstandort**  
Fotografien, LWL-Amt für Denkmalpflege in Westfalen (Brockmann-Peschel)
- 4.2.5 Spur einer Mesusakapsel**  
Fotografien, LWL-Amt für Denkmalpflege in Westfalen (Brockmann-Peschel)
- 4.2.6 Text für eine Mesusakapsel**  
Fotografien, LWL-Freilichtmuseum Detmold – Westfälisches Landesmuseum für Volkskunde (Mühlbauer)
- 4.2.7 Translozierung des Haus Uhlmann**  
Fotografien, LWL-Pressestelle (Fischer)
- 4.2.8 Haus Uhlmann am Museumsstandort**  
Fotografien, LWL-Medienzentrum für Westfalen (Sagurna)
- 4.2.9 „Musealisierte Küche“**  
Fotografien, LWL-Freilichtmuseum Detmold – Westfälisches Landesmuseum für Volkskunde (Jähne)
- 4.2.10 „Musealisierte Stube“**  
Fotografien, LWL-Freilichtmuseum Detmold – Westfälisches Landesmuseum für Volkskunde (Jähne)
- 4.3.1 Zeitzeugenaussagen – Haus Uhlmann**  
Zeitzeugenaussagen
- 4.4.1 Grundriss des Haus Uhlmann**  
Zusatzmaterialien, LWL-Freilichtmuseum Detmold – Westfälisches Landesmuseum für Volkskunde
- 4.4.2 Artikel - Das Haus Uhlmann aus Ovenhausen**  
Zusatzmaterialien
- 4.4.3 Virtueller Rundgang durch das Haus Uhlmann**  
Zusatzmaterialien; Markus Krüger

## **Unterrichtshilfen**

- 6.1      Geschichtsunterricht**
- 6.2      Religionsunterricht**
- 6.3      Deutschunterricht**

## **Literatur, Medien und Linklisten**

- 7.1      Kommentierte Liste zu Medien und Internetlinks**
- 7.2      Von Jugendlichen für Jugendliche - Jugendbücher**
- 7.3      Sachbücher - Eine Auswahlbibliographie**







Das Haus Uhlmann im LWL-Freilichtmuseum  
Foto: LWL-Freilichtmuseum Detmold – Westfälisches  
Landesmuseum für Volkskunde (Pöler 2007)

**„Die Zeit wurde immer schlimmer. Ilse, wir haben nicht begriffen, was das Schicksal uns noch zumuten würde. Es kamen immer weniger Kinder in die jüdische Schule. Es hieß, sie fahren in den Osten. Darunter konnten wir uns nichts vorstellen. Auch du, liebe Ilse, kamst eines Morgens nicht mehr zur Schule. Alle meine Fragen nach dir blieben unbeantwortet.“**

(Ruth Margalit 2007 in einem Brief an ihre von den Nationalsozialisten ermordete Schulfreundin Ilse Uhlmann)

**„Wir standen alle an den Straßen. Und die saß oben. Weil sie´s Jüngste war, oben drauf... auf dem Wagen.“**

(Erinnerungen einer Zeitzeugin an die Deportation von Ilse Uhlmann 1941)

Lehrprogramm  
gemäß § 14 JuSchG

Gefördert von

ISBN 978-3-926160-47-8

**LEO BAECK**  
**PROGRAMM**  
JÜDISCHES LEBEN IN DEUTSCHLAND –  
SCHULF. UND FORTBILDUNG